Das sind die besten Industrie-Unternehmen für Frauen

Der Frauenanteil in den deutschen Unternehmen ist weiter zu niedrig, doch viele wollen das ändern. Das sind die besten Arbeitgeber für Frauen

Anja Ringel
Produktion Nr. 18, 2021

Landsberg (sm). Frauen in Führungspositionen – bei diesem Thema hat Deutschland weiter Nachholbedarf. Denn laut der Allbright-Stiftung liegt die Bundesrepublik im internationalen Vergleich weiter zurück: Mehr als die Hälfte aller Börsenunternehmen hat keine Frau im obersten Management. „Mit dem durchschnittlichen Veränderungstempo der vergangenen 5 Jahre dauert es noch 26 Jahre, bis in den Vorständen ebenso viele Frauen wie Männer arbeiten“, schreibt die Stiftung. Doch es gibt auch gute Nachrichten: Im Vergleich zum Vorjahr gibt es 25 Vorständinnen mehr. Mit 20 Firmen haben so viele wie nie zuvor erstmals eine Frau in den Vorstand berufen.

Den größten Zuwachs gab es in den Vorständen der 30 großen DAX-Konzerne

In der Industrie gibt es ebenfalls viele Bestrebungen, mehr Frauen einzustellen, was viele MINT-Aktionen an Schulen und Universitäten zeigen. Das Magazin ‚Brigitte‘ hat in ihrer vierten Arbeitgeberstudie, an der sich knapp 300 Firmen beteiligt haben, nun in Zusammenarbeit mit der Personalmarketing-Agentur Territory Embrace die besten Unternehmen für Frauen gekürt. Dabei wurde unter anderem untersucht, welche Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie es gibt, aber auch Punkte wie Flexibilität der Arbeit, Karriere im Top-Management sowie der Stellenwert der Frauenförderung im Unternehmen wurden im Ranking berücksichtigt. PRODUKTION hat sich die Studie genauer angeschaut und die Firmen mit Industriebezug herausgefiltert.

Auf einen Punkt weist die Studie explizit hin: Für das Ranking wurden die Geschäftsführungen und HR-Abteilungen befragt. Wie die Stimmung in den Firmen tatsächlich ist, könne deshalb nicht immer erfasst werden. In welche Richtung sich eine Firma entwickelt, lasse sich aber dennoch ablesen, und zwar am Frauenanteil in Führungspositionen. Nur wer mindestens 20 Prozent weibliche Führungskräfte auf den beiden obersten Führungsebenen eingestellt hat, kann in der Gesamtbewertung fünf Sterne erreichen.

Womit man wieder bei der aktuellen Studie der Allbright-Stiftung ist. Die hat sich den Anteil der Frauen in den börsennotierten Unternehmen noch genauer angeschaut:

- Demnach gab es den größten Zuwachs beim Frauenanteil in den Vorständen der 30 großen Dax-Konzerne.
- Im SDax liegt der Frauenanteil in den Chefetagen erstmals über zehn Prozent.
- Im Dezember wird es erstmals vier Börsenunternehmen geben, die jeweils drei Frauen im Vorstand haben: Airbus, Allianz, Daimler und die Deutsche Telekom.
- Mit Belén Garijo (Merck) gibt es die erste Chefin in den Dax-Unternehmen.

Insgesamt liegt der Frauenanteil in den Börsenvorständen nun bei 13,4 Prozent. Bei den 30 größten Dax-Unternehmen liegt er bei 18,2 Prozent – eine Steigerung im Vergleich zu den Vorjahren (2020: 12,8 Prozent; 2019: 14,7 Prozent). Zum Vergleich: In den USA liegt der Anteil bei 31,1 Prozent, in Großbritannien bei 27,4 Prozent und in Schweden bei 27,1 Prozent. Schlechter als Deutschland steht im Ranking der großen Dax-Unternehmen nur Polen (16,5 Prozent) da.

Der Frauenanteil erreicht noch nicht das Niveau eines modernen Industrielands

Wiebke Ankersen und Christian Berg, Geschäftsführer der Allbright-Stiftung, betonten, dass sich die Unternehmen jetzt nicht zurücklehnen und hinter der einen ‚Alibi-Frau‘ verstecken sollen. Die Firmen werden sich dran messen lassen müssen, ob eine echte Transformation zustande komme, wie sie in anderen westlichen Industrieländern längst in vollem Gange sei, so die beiden. Der Anstieg sei zwar generell eine gute Botschaft, sagte Ankersen dem ‚Spiegel‘. Aber: „Das kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass ein Frauenanteil, wie wir ihn nun in Deutschland erreicht haben, nicht das Niveau eines fortschrittlichen Industrielands ist.“ ■

Vier-Sterne-Firmen:

- Hella
- Lanxess
- ETABO Energietechnik und Anlagenservice

Fünf-Sterne-Firmen:

- Airbus
- BASF
- BMW
- Continental
- Daimler
- Evonik Industries
- SAP
- ZF Friedrichshafen
- ABB AG
- Capgemini
- WAGO Kontakttechnik
- Mercedes-AMG
- BASS GmbH

Von wegen ‚schwaches Geschlecht‘: Frauen erobern die Industrie. Bild: Rido - stock.adobe.com

Chinesische Konkurrenz legt zu

China wird auch künftig eine starke Rolle in den Planungen der Unternehmen spielen. Welche Herausforderungen es gibt

Anja Ringel
Produktion Nr. 18, 2021

Landsberg (sm). Müssen deutsche Unternehmen bald Angst vor der chinesischen Konkurrenz haben? Nein, aber die Volksrepublik holt auf. So gehen einer Umfrage zufolge 60 % der befragten Firmen davon aus, dass die chinesischen Wettbewerber stark aufholen und den deutschen Firmen in einigen Jahren überlegen sein könnten. Derzeit sehen sich noch 40 % gegenüber der Konkurrenz aus China gut aufgestellt. Für die Umfrage haben das China Netzwerk Baden-Württemberg (CNBW) und die Unternehmensberatung PwC mehr als 140 Unternehmen aus Baden-Württemberg befragt.

Chinesische Firmen bauen inzwischen Elektroautos auf Weltniveau

In Sektoren wie Künstliche Intelligenz und Internet of Things haben chinesische Firmen die Wettbewerber bereits überholt. Und auch in der Automobilindustrie holen sie auf, erklärte Thomas Heck, Leiter der China Business Group Deutschland und Europa bei PwC. Chinesische Firmen würden inzwischen Elektroautos ‚auf Weltniveau‘ produzieren. Das sei bei Verbrennern nicht so gewesen. So habe zum Beispiel der Sicherheitsstandard nicht den Ansprüchen genügt. Die chinesischen Wettbewerber in der Elektromobilität seien zwar noch klein, könnten aber zu Konkurrenz werden. Das sei eine ‚reale Gefahr‘, der sich Unternehmen aus Europa, den USA und Japan stellen müssen, sagte Heck.

Und auch die chinesischen Maschinenbauer werden eine immer größere Konkurrenz. So hat das Land Deutschland dieses Jahr erstmals als Exportweltmeister in der Branche abgelöst. Heck erklärte: Auch die chinesischen Maschinenbauer seien auf einem guten Niveau. Qualität und Preis stimme. Zwar sei die Technologie nicht immer die absolut neueste, aber viele Unternehmen würde auch auf die Kosten achten und nehmen im Zweifelsfall vielleicht doch das Produkt des chinesischen Wettbewerbers. Das habe dann zwar nicht zu 100 Prozent die Ansprüche erfüllt, sei aber günstiger. Bei diesem Punkt sieht Heck aber auch Chancen für die deutsche Industrie. Die Firmen müssten sicherstellen, dass sie eine neue Generation entwickeln, technologisch weiterdenken und effizienter werden. Wichtig sei dabei auch, dass die Politik die Weichen stellt und Anreize für Unternehmen stellt, in Forschung und Entwicklung zu entwickeln.

China holt wirtschaftlich weiter auf. Bild: Maksym Yemelyanov - stock.adobe.com

Beim Klimaschutz hat China einen hohen Nachholbedarf

Der Experte rät Unternehmen außerdem, ihre Aktivitäten in China im Hinblick auf den neuen Fünfjahresplan der chinesischen Regierung zu prüfen: „Danach möchte China die Binnenwirtschaft stärken und sich gleichzeitig von ausländischen Importen unabhängiger machen.“ Das könne es für hiesige Firmen schwieriger machen, im chinesischen Markt Fuß zu fassen.

Allerdings gibt es seiner Ansicht nach auch weiterhin Wachstumspotenziale: „China hat einen hohen Nachholbedarf, wenn es um den Klimaschutz geht. Insbesondere für Unternehmen im Bereich von Umwelttechnologien, die zur Reduktion von CO_2-Emissionen beitragen, sehe ich Chancen im chinesischen Markt.“ Und auch die Umfrage zeigt, dass die Unternehmen weiter in China präsent sein wollen. 60 % der befragten Firmen gaben an, dass der dortige Absatzmarkt künftig wichtiger sein werde als heute. Knapp 30 % erklärten, der chinesische Markt sei künftig genauso wichtig wie heute, sagte Dr. Elmar Stumpf, Vorstandsvorsitzender des CNBW.

Trotz der Wachstumspotenziale gibt es für die Unternehmen weiter Herausforderungen in China. Die befragten Unternehmen sehen vor allem die Preis- und Lohnentwicklung als größte Hürde. Die wirtschaftliche, wettbewerbliche und rechtliche Sicherheit folgt auf Platz 2, die Zuverlässigkeit der Partner auf dem dritten Rang. Weitere Herausforderungen sind: Gewinnung von geeignetem Personal, Aufbau einer Führungs- und Unternehmenskultur sowie interkulturelle Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern. Mit der Infrastruktur in China ist die Mehrheit der Unternehmen zufrieden. ■